

mußte Dürer doch, wie er sich in gerechtem Unmüthe selbst ausdrückte, „klaglich und schimpflich“ leben; denn nur nothdürftig wurden seine Werke gelohnt, und selbst die Auszahlung eines Jahrgehältes, welches ihm der Kaiser bewilligt hatte, zog sich so lange hin, daß sie erst kurz vor seinem Tode erfolgte. Doch keine Ungunst des Schicksals konnte den Schaffensdrang des Meisters lahm legen. Er fand seinen Lohn in der Kunst und haschte nicht nach Lob und Lohn der Masse. Diese wahre Liebe zur heiligen Kunst trieb ihn zu Werken an, aus welchen wir finden, daß kaum je ein Meister mit so verschwenderischer Hand alles ausgeschüttet hat, was das Gemüth an Innigem, Herzergreifendem, Rührendem, was der Gedanke an Gewaltigem, Erhabenem, was die Phantasie an poetischem Reichthum birgt, daß in keinem je sich die Tiefe und Macht des deutschen Geistes so herrlich geoffenbart hat, wie in ihm.

Nach Becker.

#### 54. Das Sängertum im Mittelalter.

Schon in der deutschen Urzeit gab es Sänger. Sie waren damals die Verkündiger der Thaten tapferer Helden, und leidenschaftlich war die Theilnahme der Zuhörer, wenn ihr Gesang anhub: die Augen leuchteten, man trauerte und lachte nach dem Willen des Sängers; die Jungen griffen zum Schwerte, und die Greise klagten, daß ihnen die Kraft aus den Gliedern geschwunden sei. Die Harse des Sängers tönte am Hofe des Hunnenkönigs Attila, wie in der Halle jedes Germanenhäuptlings. Man beschenkte die Sänger mit Armringen und mit goldenen Brustmedaillen, mit Gewändern und mit Unterhalt aller Art. Sie zogen von der Halle eines Häuptlings zur andern, fuhren weit in der Welt umher und kannten Antlitz und Sprache vieler Menschen. Auch als ganz Deutschland christlich geworden war, zur Zeit der Sachsen- und Frankenkaiser, klang immer noch der alte Gesang lustig im Volke.

In keiner Zeit hat jedoch der Sänger in so hohen Ehren gestanden als im Mittelalter, zur Zeit der Hohenstaufen. Da durfte er bei keinem fröhlichen Feste, bei keinem Mahle fehlen. Auf einem Rößlein reitend, mit dem Saitenspiel auf dem Rücken, zog er von Burg zu Burg, von Hof zu Hof, von Stadt zu Stadt, und wo er hinkam, ward er willkommen geheißen. Holde Edelfrauen und thatenlustige Ritter, gekrönte Häupter und ehrsame Bürger lauschten seinen Liedern. Bald sang er von Minne und Frühlingslust, bald von